

»Ganz neue Bedeutung«

Für dieses Spezialheft hat der Spessartbund Fragen und Antworten zum Thema Wandern zusammengestellt



Dr. Winfried Bausback, MdL
(Präsident des Spessartbundes und Staatsminister a.D.):

Hightech Agenda, virtuelle Welten,

digitale Vernetzung – hat das »profane« Wandern überhaupt noch einen Platz in der Gesellschaft?

Gerade in Zeiten einer solchen technischen Revolution, einer unglaublichen Beschleunigung des beruflichen und alltäglichen Lebens, gewinnt das Wandern eine ganz neue Bedeutung. Moderne Stichwörter wie »Waldbaden« machen deutlich, wie wichtig für viele Menschen das Erlebnis ist, beim Wandern zu sich selbst und zur Ruhe zu kommen. Auch das Gemeinschaftserlebnis einer Weggemeinschaft wird, angesichts einer Tendenz zur virtuell bedingten Vereinsversammlung, für nicht wenige immer wichtiger.

Ist die Vereinsidee im Bereich des Wanderns nicht überholt?

Ganz klar: Nein! Nicht nur, dass die Vereine des Spessartbundes beispielsweise viel für die Infrastruktur des Wanderns leisten. Auch heute führen Vereine gleichgesinnte Menschen zusammen. Für viele ist das Wandern eben nicht nur Natur, sondern auch Gemeinschaftserleben.

Verantwortlich für die vier Seiten »Nachrichten aus dem Spessartbund«:

Spessartbund e.V. (Gerrit Himmelsbach),
Treibgasse 3, 63739 Aschaffenburg
Tel.: 06021/15224 · Fax: 06021/21494
E-Mail: geschaeftsstelle@spessartbund.de
www.spessartbund.de



Dr. Gerhard Ermischer
(Präsident des Bayerischen Wanderverbandes und Mitglied im Spessartbund):

Welche neuen

Trends sehen Sie im Wandern?

Die Vielfalt im Wandern wird immer größer und findet in Bereichen statt, die man sich vor Kurzem noch gar nicht vorstellen konnte. So führt der Wanderverband Bayern Ende Juli die erste Ausbildung zum Wasserwandern in Deutschland durch – ein Kooperationsprojekt mit dem Europäischen Wanderverband. Alles ist möglich: Vom Wandertouristen, der sein Gepäck zum nächsten Hotel transportieren lässt und Wellness und ein Candlelight-Dinner erwartet, bis zum Wanderer, der im Wald auf einem Trekkingplatz übernachtet und seine Siebensachen im Rucksack mit sich führt.

Wie wirkt sich die Corona-Krise auf die Wandervereine aus?

Da viele Menschen dieses Jahr nicht verreisen, Urlaub zu Hause oder im eigenen Land machen, hat dies gerade bei den bekanntesten und beliebtesten Wandergebieten schon zu einer Überfüllung geführt. Gleichzeitig haben auch andere Aktivitäten zugenommen, wie Biken oder Joggen. Da kommt es vermehrt auch zu Konflikten. Hier können die Wandervereine mit ihrer Ortskenntnis und Erfahrung helfen: alternative Routen ausweisen und anbieten, Wanderungen auf unbekannteren Wegen führen, wo noch keine Konkurrenz zu anderen Natursportlern entsteht, Zeiten und Orte gut wählen. Das geschieht auf allen Ebenen, etwa von den Ortsgruppen des Spessartbundes, über den Gebietsverein, die zertifizierten Wanderführer bis hin zu den Dachverbänden auf Landes- und Bundesebene.



Herbert Arnold
(Vorstand Ortsgruppen):

Die Ausgangsbeschränkungen haben besonders die Ortsgruppen des Spessart-

bundes getroffen. Wie haben die Vereine die Situation überstanden?

Das gemeinsame Unterwegssein haben alle sehr vermisst. Mit den Lockerungen wurden die Wanderungen wieder aufgenommen. Einige Gruppen haben während Corona kreativ reagiert und mit GPS-Daten Schnitzeljagden organisiert (Geo-Caching). Andere haben ihre Jugend- und Kindergruppen mit Bastelaufgaben beschäftigt. Aktuell heißt es improvisieren, da Jahresprogramme Makulatur geworden sind.



Helga Lorenz
(Vorstand Finanzen):

Corona trifft Wander- und Heimatvereine auch finanziell. Was kann der Spessartbund hier tun?

Die jährlich ausgerichteten Feste sind eine finanzielle Basis für unsere Ortsgruppen. Ihr Ausfall trifft sie hart. Der Spessartbund hat über die Landesverbände und den Bundesverband an die Politik appelliert, hier ebenso auszuhelfen wie bei Sportvereinen. Weiterhin leistet der Spessartbund Unterstützung bei Härtefällen. Ich gehe davon aus, dass wir und unsere Ortsgruppen auch im nächsten Jahr mit den Folgen von Corona zu kämpfen haben.



Landschaftliche Vielfalt reizt die Spessartwanderer.

Foto: Thomas Steigerwald



Heike Buberl-Zimmermann
(Geschäftsführerin):

Corona hat das Wandern attraktiver gemacht. Können Sie das bestätigen? Attraktiver

würde ich nicht sagen, besser wertvoller, interessanter und »aus der Situation« neu entdeckt. In Zeiten von Homeschooling, Homeoffice und Kurzarbeit, aber auch von physischer und psychischer Belastung im Berufsleben wurde wieder erkannt, wie wichtig Bewegung für den Körper ist. Gerade die Ausgangsbeschränkung und der Corona Blues gaben Anlass zu neuen Ideenfindungen. Zurück zur Natur, zur freiwilligen Einfachheit und zur Achtsamkeit... und das findet man besonders bei einer Wanderung.

Einen erfreulichen Zuspruch können wir bei unseren vier Trekkingplätzen im Spessart spüren. Das geht so: Über das Buchungsportal einen Platz buchen, GPS-Daten erhalten, mit Gepäck auf dem Rücken wandern und die Nacht unter freiem Himmel verbringen. Die Plätze sind nur für eine Nacht buchbar. Am nächsten Morgen geht es weiter zum nächsten Platz oder wieder nachhause. Die Wanderung zu den einzelnen Plätzen muss selbst ausgearbeitet werden. Weitere Infos unter: <https://www.trekking-bayern.de/region/spessart.html>



Michael Schäfer
(Vorstand Wandern & Outdoor):

Manchmal hat man den Eindruck, dass junge Leute eher auf dem Mountainbike sitzen. Wie

steht der Spessartbund zu dieser Sportart? Fördert er die Ausweisung von Strecken? Oder will er die Wege eher den Wanderern überlassen?

Auch im Spessartbund gibt es mittlerweile Ortsgruppen, die sich das Mountainbiken auf die Fahne geschrieben haben. Wir sind dabei generell für ein rücksichtsvolles und höfliches Miteinander. Das Klingeln des herannahenden Rades sowie ein »Danke schön« des Vorbeigelassenen gehören zum guten Umgangston und es »läuft« sich damit für alle besser. Dazu versuchen wir, wo es möglich ist, die markierten Lauf- und Fahrwege zu trennen, um beiden Interessensgruppen bestmögliche Bedingungen zu schaffen. Das ist bei der hohen Wegdichte jedoch leider nicht immer möglich.

Wie bewertet der Spessartbund den E-Bike-Boom – als Konkurrenz oder Ergänzung zum Wandern?

Das E-Bike ermöglicht verschiedensten Gruppen, mobiler zu sein. Zum einen können Menschen, denen das Wandern z.B. aus gesundheitlichen Gründen bisher nicht

mehr attraktiv schien, sich wieder mehr sportlich betätigen. Zum anderen können aktive Wanderer ihre Touren mit dem E-Bike ergänzen, um neue bzw. weiter entfernte Gebiete zu entdecken. Am Ende ist es doch unser aller Ziel, dass sich Menschen für ihre Heimat und Region interessieren und sich in der Natur zu bewegen.



Michael Seiterle
(Vorstand Tourismus):

Sind Wanderer anspruchsvoller geworden? Verlangen sie heute stärker

nach naturnahen, zertifizierten Wegen?
Das Zertifikat eines Wanderweges wird nur selten verlangt. Allerdings dient es zum einen bei der Reiseentscheidung als Qualitätsversprechen und zum anderen hilft es vor allem bei der Schaffung der Wege als Qualitätsinstrument innerhalb der Wanderregion.

Im hessischen Spessart werden Routen in unterschiedlichen Längenkategorien ausgewiesen: zum Beispiel der Fernwanderweg Spessartbogen, dann die »Spessartfährten« für Tageswanderungen und schließlich drei bis sieben Kilometer lange »Spessartspuren« fürs »Spazierwandern«.

Ist eine solche Differenzierung wegweisend?

Aktuelle Untersuchungsergebnisse im Rahmen des Wandermonitors der Hochschule Ostfalia zeigen, dass die Länge eines Weges an erster Stelle steht, wenn es um die Kriterien zur Auswahl eines Wanderweges geht. Insofern ist es wichtig, für jeden Wunsch entsprechende Wanderangebote vorzuhalten. Im Spessart sind wir glücklicherweise mit einem sehr breiten Angebotsspektrum gesegnet: Dabei sind die drei Spessartwege, der Eselsweg, der Rotwein-Wanderweg, der Hasenstabweg etc. als Mehrtagestouren zu nennen. Für Tages- und vor allem Halbtagestouren stehen die Europäischen Kulturwege stellvertretend für eine Kombination von Wandern und Kultur. Ganz kurze (Spazier-)Touren bieten auch viele der Naturpark-Rundwege bzw. die Lehrpfade des Naturpark Spessart.

Und nach einer ordentlichen Gastronomie unterwegs?

Die Wege- und Streckenführung bzw. die Einbindung eines Weges in die Landschaft werden an Position 4 und 7 genannt, Einkehrmöglichkeiten an Position 9. Unsere persönliche Erfahrung zeigt allerdings, dass die Art der Einkehr zwar nicht entscheidend ist für die Wegeauswahl, die Tatsache, ob eine Einkehrmöglichkeit besteht, jedoch eine ganz wichtige Rolle spielt.



Gerrit Himmelsbach (Vorstand Kommunikation & Projektleiter ASP):

Sehr erfolgreich sind die Europäischen Kulturwege. Wie viele sollen in

den nächsten Jahren dazukommen? Kulturwege entstehen dort, wo sich Menschen für ihren Ort und die umgebende Kulturlandschaft einsetzen. Im Schnitt werden in einem Jahr ca. 10 neue Projekte betreut, von denen etwa 5 Jahr für Jahr eröffnet werden. Zusätzlich betreut das ASP die Aktiven an den bestehenden über 100 Routen. Wichtig ist das sich immer weiter vergrößernde Netzwerk von Heimat- und Naturfreunden.

Weshalb wurde das Kulturweg-Programm weit über Würzburg hinaus erweitert? Die erste Anfrage kam 2007 aus Helmstadt bei Würzburg. Seither hat sich das Konzept der Kulturwege auch dort – und darüber hinaus – etabliert. Die Verbindung von Wissensaustausch Ehrenamtlicher mit Wissenschaftlern vor Ort sowie die attraktive Vermittlung für Einheimische und Besucher durch die Kulturwege wurde u. a. mit dem Deutschen Denkmalschutzpreis ausgezeichnet



Uwe Brüggmann (Vorstand Kommunikation & Fortbildung):

Woher bekommt der typische Spessart-Wanderer (m/w) heute seine Tourenempfehlungen? Aus

Zeitschriften, Büchern, Tourismusprospekten, Wanderportalen im Internet? Aus dem Internet von der jeweiligen Homepage der Wander- und Touristenverbände, Premiumwanderwegen in der Region Spessart. Z.B. <https://www.spessartweg.de/spessartweg.html> Sowie über <https://www.outdooractive.com/de/>

Wie stark wird heute nach GPS-Daten gewandert?

Da man heutzutage die GPS-Daten der jeweiligen Touren mit allen Angaben und Informationen von der Wegstrecke von den Internetportalen herunterladen kann, wird dies immer beliebter und stark genutzt.

Seit 2010 bildet der Spessartbund Wanderführer aus. Warum sollte ich mich für die Ausbildung zum DWV-Wanderführer entscheiden?

Die Ausbildung befähigt den zertifizierten DWV-Wanderführer in seiner Region zur Organisation von verschiedenen Wanderangeboten, zur selbstständigen und sicheren Leitung von Wandergruppen, zur Betreuung von verschiedenartigen Wandergruppen und zur Darstellung von Vorgängen und Entwicklungen in der Natur und Landschaft. Die Inhalte der Ausbildung reichen von Themen wie Kommunikation, Versicherung und Recht bis hin zur Landschaftsgeschichte, Naturpädagogik, Orientierung und Kartenkunde; auch, wie man in seiner Ortsgruppe mit neuen Ideen im Wanderbereich Leute für den Verein begeistern kann. Die Ausbildung fördert die neue Generation der Wanderführer/innen im Spessart



Zurück zur Natur – im Spessart ist das Programm.
Foto: Stefan Gregor



Gerhard Pfaff (Vorstand Naturschutz und Umwelt):

Wie bringt der Spessartbund Wandern und Natur zusammen?

Es wäre schön, wenn die Menschen einfach in die Natur hinaus gingen und sie kennenlernen. Da man nur sieht, was man weiß, versuchen wir, dabei zu helfen, was Natur ist und wie sie funktioniert. Jeder von uns hat eine andere Vorstellung von Natur, schon durch die Prägung in der Stadt oder auf dem Land. Wir können die Menschen nicht früh genug für ihre Umwelt sensibilisieren. Unser Ziel ist, immer wieder auf Vorgänge in der Natur aufmerksam zu machen, Zusammenhänge zu erklären und auf Missstände hinzuweisen.



Linda Stahl (Vorstand Jugend & Familie):

Wandern hat immer noch das Image, eher etwas für Ältere zu sein. Wie bringt man jüngere Leute zum Wandern?

Alles eine Frage des Angebots! Junge Leute gehen freilich wandern, aber eben anders. Entweder die jungen Leute gehen von sich aus los, da die Natur, der Spaß oder die Entspannung lockt oder die Wandervereine bieten ein bisschen Action – so für Kinder lustige Spiele oder Lerntage im Wald, für Jugendliche Geo-Caching.



Patricia Pitz (stellv. Vorstand Jugend & Familie/Familienreferentin):

Trägt das seit 2018 herausgegebene

Programm für Kinder und Jugendliche Früchte? Es nehmen Familien teil, die selbst in einer Ortsgruppe des Spessartbundes sind, auch

um sich Anregungen zu holen. Die Arbeit trägt also insofern Früchte, als dass immer mehr Ortsgruppen selbst Wanderungen speziell für Familien anbieten. Besonders gut werden Angebote angenommen, die etwas mit Abenteuer oder Tieren zu tun haben und bei denen noch ein Picknick dabei ist. Bei der Tour durch die Haibacher Schweiz 2019 etwa, die von zwei Ortsgruppen gemeinsam organisiert wurde, kamen über 40 Teilnehmer.

Womit ist der Nachwuchs zu locken?

Mit den Angeboten zur naturnahen Freizeitgestaltung speziell für Familien hat der Spessartbund den Nerv der Zeit getroffen, denn der Gesundheitsfaktor in der Erziehung hat heute einen hohen Stellenwert. Auch Alleinerziehende sind froh über unverbindliche Aktivitäten am Wochenende, bei denen die eigenen Kinder mit anderen Kindern in Kontakt kommen können.



Wolfgang Beyer (Vorstands-sprecher und Vorstand Kultur):

Seit 2013 bietet der Spessartbund im Sommerhalbjahr

auch Feierabendtouren an. Welche neuen Zielgruppen wollen Sie damit erreichen? Wir wollen damit gezielt auf die Berufstätigen zugehen, die auch am Wochenende nur wenig Zeit haben und die nach getaner Arbeit Entspannung, Entschleunigung und Abwechslung suchen. Damit die doch relativ kurzen Wanderungen attraktiv gestaltet werden, bieten wir mittels bestimmter Themen eine Wissensvermittlung an.

Kann man heute im Spessart überhaupt noch neue reizvolle Routen ausweisen oder ist alles markiert, was zu markieren ist?

Es gibt noch viele reizvolle Wege, die nicht markiert sind. Es müssen aber auch nicht alle Wege markiert sein. Mit den Wanderkarten des Spessartbundes, die sehr genau sind und diese Wege zeigen, kann man sich seine individuelle Route aussuchen. Und wer dazu keine Lust hat, kann sich

den zertifizierten DWV-Wanderführern des Spessartbundes und Ihren Wanderprogramm anschließen. Dort werden immer wieder geführte Wandertouren auch auf nicht markierten Wegen angeboten.



Helmut Schuster (Vorstand Wegenetz):

Es gibt im Spessart die offiziell vom Spessartbund

markierten Wege plus viele Ortswanderwege. Ist dieses Nebeneinander sinnvoll oder führt es eher zur Verwirrung?

Es gibt nur noch wenige »Hotspots« im Spessart, in denen zusätzliche Wege ausgewiesen werden. Diese erscheinen weder in den TK-25 Wanderkarten des Main-Echo-Verlags noch auf den einheitlichen Wanderwegweisern an Kreuzungen. Problematisch sind hier Abstimmungen wegen Sperrungen, Umleitungen oder z.B. Anfragen zur gemeinsamen Nutzung mit Bike-Routen, die wir nur mit hohem ehrenamtlichem Aufwand organisieren können.

Die Markierung der 6500 Kilometer Spessartbund-Wege soll ja alle halbe Jahre überprüft werden. Geschieht dies nach Ihren Beobachtungen zuverlässig auch bei anderen Wegen?

Dies ist sehr unterschiedlich. Wir versuchen die Verantwortlichen zu überzeugen, sich dem Markierungskonzept des Spessartbundes anzuschließen. Diesen Weg geht zur Zeit der Landkreis Würzburg. Mit anderen Organisationen sind wir im Gespräch.

Wie hoch ist der Aufwand, den der Spessartbund für Markierung und Unterhalt der Wege betreibt?

Unsere ca. 350 ehrenamtlichen Markierungsbetreuer wendeten im letzten Jahr 8.200 Stunden für ihre Begehungen auf. Jährlich werden für Material, Fahrtkosten und Verwaltung finanzielle Mittel von Staat, Kommunen und Vereinen in Höhe von 60.000 € aufgewendet. Ohne ehrenamtliches Engagement würde diese Summe ein Vielfaches betragen.